

DER WANDERER

POSTILLE ZUM GESCHEHEN IN DEN NIVASENLÄNDEN

AUSGABE 10, 1025 BF
10. MOND IM JAHR ROKJOKS

Aus der Redaktion

Mich friert es jetzt noch wenn ich an die Stürme des letzten Mondes zurückdenke. Solch eine plötzliche Wetterwut hatten wir seit vier Wintern nicht mehr gesehen, und waren glücklich darüber gewesen. Mit Freude kann ich aber berichten, dass der letzte Mond trotz allem eher beschaulich vorüber ging und wir glücklicherweise endlich mal etwas vom Imman berichten können. Auf in die schönen Frühlingstage!

Gorki Tannhauser

Eisige Tage im Phex

Westliches Nivesenland, im Phex 1025

Der Winter wollte nicht weichen in diesem Jahr, und erst im Peraine verabschiedete er sich. Stürmisch war der vorhergehende Phexmond. Dessen erste Tage waren von einem stetigen Rückgang der Kälte gekennzeichnet gewesen. In den Flussauen um unsere Stadt begannen die ersten Vögel bereits wieder zu singen, der Kvill floss unterdessen mit kühlem Schmelzwasser in den Golf von Riva. Im Jonsu lag der Schnee noch schritthoch, doch die weiße Decke wich von Tag zu Tag weiter zurück. Darüber froh zeigten sich die Menschen in den Dörfern der Region, denn die meisten Vorräte waren bereits aufgebraucht. Doch warnten einige wetterkundige Nivesen vorsorglich: etwas braute sich im Norden zusammen.

Und so zog dann am 16. des Phexmondes ein Blizzard von ungeheurer Kraft über das gesamte westliche Nivesenland. Eisig stürmende Winde in Verbindung mit wiedereinsetzendem Schneefall sorgten an vielen Orten für einige Unfälle und mittlere Katastrophen. Der bereits leidgeplagte Ort Leskari versank trotz seiner Küstenlage vollends im Schnee. Kritisch wurde die Situation, als eine Ladung Brannt nicht eintraf und der darauf folgende Streit in einer großen Schlägerei endete, die ein Holzfäller nicht überlebte. Die Bewohner von Koskjuk, Uta und Frisov fröstelte es ebenfalls gewaltig, im Ort an der Bernsteinbucht wurden gar mehrere Hütten vom starken Nordwind weggerissen. Die Dorfbevölkerung mußte in den wenigen Steinhäusern ausharren. Am schlimmsten war die Lage aber in Frigorn. Alle Nahrungsmittel waren verbraucht, ebenso das Brennholz. Die Menschen mussten sich in wenigen Hütten zusammendrängen, in denen noch Feuer entzündet wurden. Während des drei Tage dauernden Sturmes fanden mehrere Menschen den Tod durch Erfrierungen.

Inzwischen ist der meiste Schnee dem vordringenden Frühling gewichen, nur am Fuße der Gebirge findet sich noch das kalte Element. Blüten und Blumen beginnen wieder zu sprießen, die Menschen machen sich wieder an ihr Tagewerk. Aufs neue beginnt der herrliche Frühling, und mit ihm kehrt das lebendige Grün in die Steppe zurück.

Nujuki Ulva gewinnt Oblomon-Pokal

Tavaljuk, im Tsa 1025

Mit Nujuki Ulva hat der Oblomon-Pokal im Kufen-Imman auch in diesem Jahr einen würdigen Sieger gefunden. Die Fünfzehn aus dem kleinen Ort bei Riva gewannen alle Spiele auf dem Feld in Tavaljuk, das seit drei Jahren Austragungsort eines Imman-Turniers der etwas anderen Art ist.

Härter noch als das traditionelle Imman ist das Spiel auf Kufen. Die jeweils sieben Spieler auf den vereisten Feldern erreichen sehr große Geschwindigkeiten, was zu harten Zusammenstößen und vielen Verletzungen führt. Zudem gibt es weniger Regeln, und wenn auch vorhanden, so halten sich die Spieler hier im Norden selten daran.

Das Turnier war aber erfreulicherweise weniger von Ausfällen und Verletzungen gekennzeichnet, als vielmehr von Dramatik und spannenden Szenen. Das ganze Dorf hatte sich am 5. Tag des Phexmondes versammelt, um dem Eröffnungsspiel zwischen Gastgeber Turku Tavaljuk und Kiamu Koskjuk beizuwohnen. Dabei war auch die bekannte Imman-Kommission aus Riva, die sich immer mehr für das Spiel im Nivesenland zu interessieren scheint. Gleich in diesem Eröffnungsspiel kam es zu nervenzerreißender Spannung, als der hoffnungslos mit 4:15 zurückliegenden Gastgeber Turku Tavaljuk noch einmal auf zwei Tore an den Gegner aus Koskjuk herankam, schließlich aber doch mit 17:19 unterlag. Im zweiten Spiel des Tages siegte Kaeeli Kirma mit 9:4 über Skua Caamajuk in einer langweiligen Partie. Zumindest zeigte die Angriffsreihe Kirmas den Zuschauern einige schöne Treffer.

Am 8. ging es dann weiter mit dem Spitzenspiel Nujuki Ulva gegen Kiamu Koskjuk, das die ‚Sturmtauben‘ dann doch klar mit 23:11 gewannen. Von weither angereist, aber ohne Sieg an diesem Tag blieb Göttertreu Nysjunen im Spiel gegen Kirma. Immerhin konnten die Nysjuner Erfahrung sammeln, schließlich war es ihr erstes Spiel gegen eine andere Mannschaft überhaupt. Die darauf folgenden Tage wurden zwei weitere Spiele ausgetragen, die zur Finalpartie Nujuki Ulva - Kaeeli Kirma führten. Diese konnte aufgrund plötzlich einsetzender Schneestürme aber nicht pünktlich ausgetragen werden. Erst am 20. Phex fand die Finalpartie statt. Beide Mannschaften waren inzwischen wieder bei voller Kraft, man konnte also ein spannendes Spiel erwarten. Und spannend war es.

Im ersten Angriff schon ging Ulva in Führung, nachdem der kleine, aber flinke Hanko Heitanuk ein wunderbares Solo einlegte. Doch die Antwort Kirmas folgte sogleich: mit einem Dreier, ein Treffer des bulligen Norbarden Yuri Kaschjeff. Schlag auf Schlag ging es weiter, und zur Halbzeit führte Kirma mit einem Punkt. Ein harter Tritt gegen deren Schlussmann Alrik ‚Eisenhand‘ sorgte dafür, dass Ulva schnell das Spiel umdrehte: ein Dreier und ein Einer brachte sie in Führung, ein weiterer Dreier auf vier Punkte Abstand. Ulva versuchte zunächst, mit fester Abwehrreihe den Gegner zu blockieren. Kirma ließ aber nicht locker und blieb bis zum Ende dran. Erst als Heitanuk kurz vor Schluss erneut einen Einzelspurt hinlegte, war der Sieg gesichert. Der Endstand: 24:22 in einem sehr guten Spiel.

Natürlich feierten alle zusammen nach dem Finale noch einmal, bevor die Mannschaften zurück in ihre Dörfer reisten. Interessant war indes die Reaktion der Rivaner Beobachter. Man sein »durchaus gewillt, eine größere Meisterschaft im Nivesenland auszutragen«. Bedingung sein es jedoch, dass die nivesischen Mannschaften ihre ‚Eigenarten‘ ablegen und zudem dem Imman auch auf grüner Wiese frönen, nicht mehr nur auf vereistem Feld. Auf jeden Fall wurden die Betreuer der Mannschaften nach Riva geladen, um über solche Änderungen zu diskutieren. Wer weiß, vielleicht sieht die Zukunft gar eine nivesische Liga?

Die Spiele des 3.Oblomon-Pokals

5.Phex

Turku Tavaljuk - Kiamu Koskjuk 17:19

Kaeeli Kirma - Skua Caamajuk 9:4

8.Phex

Kiamu Koskjuk - Nujuki Ulva 11:23

Göttertreu Nysjunen - Kaeeli Kirma 14:15 n.V.

10.Phex

Nujuki Ulva - Turku Tavaljuk 12:9

11.Phex

Skua Caamajuk - Göttertreu Nysjunen 26:10

20.Phex

Nujuki Ulva - Kaeeli Kirma 24:22

Schwerer Verlust für den Widerstand

Anaavi, im Phex 1025

Zwei Aktionen gegen den Feind führten Freischärler aus dem Jonsu in den letzten Monden an, bezahlten Mut und Erfolg mit einem hohen Preis. Neben dem Angriff auf ein Theriak-Bohrlager endete auch die Aktion gegen ein Söldnerlager mit einem Sieg. Doch waren Verluste zu beklagen: auf dem Rückweg, fast schon in den freien Landen, fielen blindwütige Kreaturen anderer Sphären über die Kämpfer her und rissen zwei von ihnen in den Tod. Es waren der tapfere Uvik, bekannt für seinen selbstlosen Einsatz ungeachtet der Lage, und eine Elfe namens Nadesdriel Eiskind, die sich dem Kampf gegen Glorania erst vor kurzem angeschlossen hatte. Als vermisst gilt der Schamane, der die Kämpfer auf eigene Faust begleitete. Für Grauen sorgte die Tatsache, dass die Leichen nicht gefunden wurden, was besonders die Nivesen entmutigte. Inzwischen ist eine kleine Gruppe aufgebrochen, um sie zu bergen. Denn nach nivesischem Glauben kann keine Seele sich lösen, solange der Körper noch besteht.

Das Baumhaus am Kvillstein

Der Reportage 1.Teil

Riva 70 Meilen verrät mir die kaum noch lesbare Schrift auf dem moosüberwucherten Stein, der da am Rand des Trampelpfades steht. Ich befinde mich am Zusammenfluss von Nuran Riva und Kvill, und der Stein stellt den bekannten Kvillstein dar, den Ort des letzten großen Haltes vor den Toren der Handelsstadt. Im Sommer, so sagte man mir, würden hier die Anuäki vom Stamm der Lieska-Lie lagern, im Winter jedoch markiere nur ein gewisser Ort in den Bäumen die Anwesenheit von Menschen.

Ich wende mich gen Norden, und vor mir erstreckt sich das weite Land der Rivaner Tiefebene. Noch ist sie in weiß gehüllt, verraten nur schwarze Striche in der Ferne einige Bäume, doch schon bald wird sich hier ein Grasmeer erstrecken, das sich nur auf ersten Blick nicht von den nördlichen Steppen unterscheidet. Denn dann werden auch die vielen Tümpel und Seen, die Moose und Sträucher den Weg kreuzen und deutlich machen, dass hier eben nicht die karge Steppe zu finden ist. Der Reisende wird genug Probleme bekommen, denn unwegsam ist die Rivaner Tiefebene allemal, an vielen Stellen droht er dann in Morast und aufgeweichtem Grasland fest stecken zu bleiben. Zumindest lauern hier kaum Räuberbanden.

Vor mir schlängelt sich ebenfalls behäbig der Kvill durchs Land, die Eisschicht hat der Fluss schon abgeworfen. Sandig ist sein Ufer, Schilf und Ranken markieren diese Grenze auf viele Meilen hinaus.

Doch ist es nicht die Landschaft, der ich mich nun widmen werde, sondern ein Haus, das *Baumhaus am Kvill*. Denn der Leser möge wissen, hier wohnen grundverschiedene Menschen, Elfen und Zwerge in dem Haus hoch im Baum. Dieser Baum steht nahe am Kvillstein in einer Gruppe von Fichten, doch ist er selbst eine große Eiche, was an sich schon seltsam ist. Nichts gibt zu erkennen, dass sich auf diesem zugegeben wuchtigen Baum eine Wohnstätte befindet, nur eine Melodie, wie im Traum, sagt mir dass ich richtig bin. Ich betrete es durch den Stamm, der innen hohl ist, und das, obwohl der Baum noch immer lebt. Ein schmaler Ausgang, geformt aus dem Holz des Baumes, führt mich bis 15 Schritt in die Höhe, wo ein kleiner Durchgang nach außen führt. Der Rest des Weges führt mich über die dicken Stämme des Baumes zur luftig gelegenen Heimstatt. Plötzlich halte ich inne: ein Vogel, neben mir in der Luft, hat er nicht eben gerade zu mir gesprochen? Seltsam, ich gehe weiter, und stehe vor einem weiteren holzgewachsenen Portal, durch das ich trete. Erst jetzt höre ich das Flötenspiel genauer, dass schon unten lieblich klang. Meine Aufmerksamkeit gilt aber dem Flötenspieler selber, der einige Schritt vor mir durch die Luft schwebt...

Fortsetzung folgt!

Der Wanderer erscheint jeden Mond in Riva.

Adresse: Am Marktplatz 10, Redaktionshaus *Der Wanderer*

Verleger: Gorki Tannhauser (Julian Marioulas)

Irdisch:

Der Wanderer ist eine Online-Zeitung, die sich um die Geschehnisse im Nivesenland dreht.

Sie ist kostenlos verfügbar unter www.nivesenland.de oder als Abonnement.

Falls du den Wanderer zugeschickt bekommen, oder als Redakteur mitarbeiten willst, kontaktiere mich unter: narjuko@nivesenland.de

Beteiligte Schreiber an dieser Ausgabe: Julian Marioulas (narjuko@nivesenland.de)